

in die nächstgelegene Kapelle zu stiften, die hieß man hernach die Kapell zum schwäbischen Heiland. Dort wird wohl der Spieß noch hängen, das Bärenfell aber haben die Motten verzehrt, und die Sperlinge haben die Haare in ihre Nester getragen.



Das Weihnachtsmärchen.

Von F. Feuerbad.

Es war eine arme Frau, die konnte ihrem Kinde nichts zu Weihnachten geben, als drei Äpfel, der eine hellgelb, der andere dunkelgelb, der dritte rot.

Draußen auf der Straße lag tiefer Schnee und in den großen Häusern gegenüber funkelten an den Fenstern die herrlichsten Christbäume und tönte manchmal der Jubel der Kinder herüber.

Die arme Frau schloß den Laden, setzte sich an den Tisch und nahm die Bibel zur Hand. Das Kind, ein kleiner braver Knabe, frisch und rotwangig, holte einen kleinen Stuhl herbei und legte seine drei Äpfel vor sich hin.

„Christkindchen hat heute vielen Kindern mit Lichtern zu bescheeren“, sagte er, „und weil unser Haus so klein ist, hat es uns übersehen und im Dunkeln gelassen. Aber die Äpfel sind doch hübsch.“

Die Lampe brannte trübe; die Mutter neigte den Kopf tiefer auf die Blätter der Bibel.

Horch, horch! Da fing es ganz hell zu läuten an im hellgelben Apfel. Köstlicher Tannengeruch und Duft von brennenden Wachslichtern strömte heraus. Der Apfel that sich auf; und es tauchte hervor und ward größer und größer und breitete seine Äste aus, ein wunderherrlicher Christbaum. Wohl Tausende von Lichtern brannten auf seinen Zweigen. Unten im Moosgarten weideten kleine Schafe mit helltönenden Glöckchen am Halbe. Mitten unter den Lichtern hingen Früchte von allen Farben, durchsichtig wie Krystall, und glänzende Ranken von Reißblumen schlangen sich zwischen hindurch und weiße Vöglein wiegten sich nach den Tönen der Glocken. Oben in der Krone des Baumes saß ein Engel weiß wie Schnee, der sang ein Lied von den Schneeflocken und dem ewigen Grün der Tannen.

Aber aus dem Apfel waren auch die Kerne herausgesprungen; acht braune Männchen mit kleinen Spitzbärten und braunen Schuhen. Sie hatten geschäftig am Fenster die kleine silberne Glocke befestigt, die vorher im Apfel geläutet, und zogen aus Leibesträften an acht silbernen Schnüren und bückten sich recht komisch dabei.

„Macht doch auf, macht doch auf! Hu! wie kalt!“ quiekte es vor den Fenstern. Es waren zwei schöne hölzerne Löwen, ein zuckerer Hase und eine papierene Maus. Sie waren ganz mit Schnee bedeckt. Die Löwen sahen grimmig aus, aber das Mäuschen sagte:

„Die Kinder drüben im Eckhaus haben so viele Geschenke bekommen, daß sie gar nicht acht auf uns gehabt. Das können wir uns nicht gefallen lassen. Euere Glocke hat uns hierher gelockt.“

Der Knabe nahm die kleinen Tiere strahlend vor Freude und setzte sie auf den Tisch.

Wieder hörte man eine Stimme draußen, diesmal befehlerisch und borsch. Ein schöner Soldat war es, der saß auf einem Schimmel. Gewiß ein vornehmer Offizier! Er trug eine Atlasmütze mit Perlen besetzt, einen Hermelinmantel und einen himmelblauen Rock, reich mit Silber gestickt. Ein spitzes Schwert zuckte in seiner Hand. Seine Augen funkelten gewaltig denn sie waren aus schwarzem Glas und recht glühend gemacht.